

**„Die Kraft und Zärtlichkeit Mariens“ –
das Marienbild im Schnittpunkt von Theologie, Kolonialismus und Politik**

Zeit: Mi, 10-12 Uhr 2st. vom 15.10.- 26.11.2025	Raum (im Fall von Präsenzlehre): GA 03/149	Beginn: 15.10.2025	Anmeldefrist: 15.10.2025
Dozent*in: Prof.in Dr. Gunda Werner	Sprechstunde: Mi., 10:15-11 Uhr und n. V.	Büro: GA 7/31	Tel.:0234-32 22609
Dozent*in:	Sprechstunde:	Büro:	Tel.:
<i>Die Lehrveranstaltung wird voraussichtlich <u>präsentisch</u>/digital stattfinden (Zutreffendes bitte unterstreichen, markieren o. ä.)</i>			
<i>Zusätzliche Angaben (Format, Besonderheiten, etc.) zur Lehrveranstaltung (wenn sie digital stattfindet):</i>			
•			

B. A.:	M. Ed.: „E“	LV-Nr. (eCampus): 020051
M. A.:	Mag. Theol.: M 19	

Das Zitat stammt aus dem nachsynodalen Schreiben „Querida Amazonia“ von Papst Franziskus und ist in dem Zusammenhang der besonderen Berufung der Frau in der Kirche gesetzt. Maria und die besondere Berufung der Frau in der Kirche gehört zu den lehramtlichen Aussagen, die seit den 1980er Konjunktur haben. Wieso hat Maria diese spezifische Bedeutung bekommen, dass sie für „das“ Frau-Sein schlechthin ist? Welche Veränderung hat die Marienfrömmigkeit über die Jahrhunderte durchlaufen? Die Vorlesung beginnt mit einem dogmengeschichtlichen Überblick und konzentriert sich dann auf die Kontextualisierung der Marienfrömmigkeit zwischen dem 18.-20. Jahrhundert, denn hier begegnen eine Vielzahl an Motiven, die Maria zu der Figur „des“ Frauseins werden ließen, als welche sie Patin ist für lehramtliche Aussagen über die Rolle der Frau in Kirche und Gesellschaft. Dabei versteht sich der Ansatz kontextuell, gendertheoretisch und postkolonial.

(1SWS) 2-stündig bis einschl. **26.11.2015**

Angebot auch für *Gender Studies*

Literaturhinweise werden in der Vorlesung mitgeteilt im moodle-Kurs